



Illustrierte Zeitschrift für die Interessen der deutschen Gärtner.

Organ des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins und der Krankenkasse für Deutsche Gärtner.

No. 21.

Herausgegeben vom Vorstande.

VII. Jahrg.

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats.

In der Postzeitungsliste unter No. 91 eingetragen. Preis: durch die Post bezogen 1,15 Mk. pro Vierteljahr (einschliessl. Bestellgeld).

Berlin, den 1. November 1897.

Anzeigen-Preis:
die 3mal gespaltene Petit-Zeile oder deren
Raum 25 Pfg.

Die Grosse Allgemeine Gartenbau-Ausstellung zu Berlin.

VIII.

(Schluss.)

* Von Bindereien ist der in Figur 39 voriger Nr. abgebildete Spiegel auf Staffelei von Theodor Hübner zu Berlin in der Vornehmheit der Farbenzusammensetzung und in der Vorzüglichkeit des Arrangements eine der besten Leistungen, was auch die massgebende Zeitschrift »Die Bindekunst« betont. Staffelei wie Spiegelrahmen ist mit Plüsch überzogen. Den Rahmen schmücken Tuffs von Orchideen; Schleifen aus lila Moiréband sind mit Geschick verwendet. In der Mitte der Spiegelfläche erhebt sich eine wunderbar schöne Zusammenstellung von weissen Blumen, mit dem prächtigsten Bindegrün durchstellt. *Eucharis amazonica*, *Zantedeschia (Calla) aethiopica*, weisse Rosen, Maiglöckchen, Flieder und andere Blumen mehr sind vereinigt zu einem langstieligen Strausse. — Die Firma H. Fasbender zu Berlin N., Schönhauser Allee, that sich durch ein Phantasie-Arrangement, eine vergoldete Sänfte von 2 m Höhe, hervor (Abbild. 40 in vor. Nr.). Dach aus mattgrüner Seide. Blumenfüllung aus »Captain Christy«-Rosen, rosenroten *Campanula Medium*, *Prunus triloba* und Magnolien-Blüten; ausserdem waren an passender Stelle Blumentuffs angebracht. — In dekorierten Blumentischen leistete Adolf Nigrin zu Berlin Vorzügliches. Zu dem in Fig. 41 vorig. Nr. abgebildeten waren verwendet: *Livistonea chinensis* und *L. australis*, *Areca*, *Cordylinen*, *Pandanus*, *Codiaeum (Croton)*, *Rex-Begonien* etc.; als Hängepflanzen: *Asparagus Sprengeri*, bunte *Tradescantia*, *Lotus peliorrhynchus* und *Oplismenus imbecillis* fol. var. (*Panium variegatum*). — Unsere Abbild. 42 zeigt einen ca. 1 1/2 m hohen, als Huldigungsgabe im Theater oder Konzert-

saale geeigneten Blumenständer von Theodor Hübner zu Berlin. An Blumen sind verwendet: Schwarze Stiefmütterchen auf Moos-Untergrunde, »Maréchal Niel«-Rosen mit feinem Grün, als *Codiaeum*-, *Pandanus Veitchii*-, weissbunte *Aspidistra*-Blätter, *Adiantum*, *Asparagus plumosus f. nanus* und *Asparagus Sprengeri*; ferner *Nepenthes*. Oben ein Strauss von *Anthurium Scherzerianum*; ein farbenprächtiges Bild. — Auch die Firma J. C. Schmidt zu Berlin hatte besonders schöne Korb-Arrangements ausgestellt, wovon unsere Abbild. 43 eins darstellt: ein viereckiger, dunkellila Klappkorb war mit gleichgefärbten Stiefmütterchen eingefasst. Auf diesem Blumenuntergrunde erhob sich eine leichte Anordnung von Orchideen (*Cattleya* etc.), lila Flieder, mattlila *Rhododendron* und anderen, teils dunkler, teils lichter nuancierten Blumen. Das Band war von Farbe der lila *Cattleyen*. — Die Firma H. van Thiel zu Berlin W., Kurfürstenstr. 113, erhielt für hervorragende Leistungen eine wohlverdiente grosse silb. Staatsmedaille, eine grosse silberne Vereinsmedaille und einen Ehrenpreis; Ch. Käpernick zu Berlin W., Markgrafenstrasse 32, erhielt eine goldene Vereinsmedaille; desgl. Max Winkler zu Schöneberg, welcher unter anderem ein schönes Kreuz aus Moos, am Fusse mit *Zantedeschia (Calla)*, *Gardenien*, *Codiaeum*, *Maiglöckchen* und *Palmen* geschmückt, ausstellte. Grosse silberne Vereinsmedaillen errangen sich noch die Berliner Firmen: Georg Busch, Französische Strasse 62; C. Hauff Nachfolger (Fr. Stichernoth), Neue Königstr. 3; A. Ziebel, Kleiststr. 33; Julius Mecklenburg, Kaiserstrasse 6/7; Otto Bernstiel, Brückenallee 7; Chr. Drescher, Rungestr. 9, für ganz vorzügliche Kranzbinderei. — In trockenen Blumen, Gräsern etc. und Arrangements, aus denselben zusammengesetzt, war die altrenommierte Firma J. F. Loock zu Berlin N., Chausseestr. 52, unübertroffen (Gr. silb. und bronzene

Staatsmedaillen etc.); aber auch die Firma Ernst Rappe & Hecht zu Berlin N., Krausnickstr., leistete in diesen Sachen Tüchtiges.

Die Samenhandlung von Josef Klar zu Berlin, Linien-Strasse 80, nahm sich mit grossem Geschick der kolonialen Seite der Ausstellung an. Sie führte Sämereien tropischer Gewächse, namentlich Nutzpflanzen vor, die mit vortrefflichen Etiquettes versehen sind. Man erhält damit Auskunft nicht nur botanischen, sondern auch praktischen Wertes. Die bereits mit Nutzen in unseren Kolonien angebaute Pflanzen sind durch Fähnchen in den Reichsfarben kenntlich gemacht. Eben solche Fähnchen bezeichnen auf einem riesigen Globus, der vor der Gruppe steht, die Lage unserer Kolonien. Den Hintergrund der Koje bildet ein von Borgmann gemaltes Diorama, den botanischen Garten zu Victoria am Kamerunberge darstellend. Grosse Palmen und andere Tropenpflanzen deckte die Seitenwände des Innenraumes.

Obstbäume hatte A. Hranitzky zu Marienfelde bei Berlin, Beerensträucher ebendieselbe und Max Buntzel zu Nieder-Schönweide vorgeführt.

Obst und Gemüse, namentlich letztere, waren gut vertreten; desgleichen Obstweine u. Fruchtsäfte. Für Beereweine und Schaumweine heben wir hervor die Firmen: Herm. Siewerth zu Berlin SW., Hedemannstr. 8, als Vertreter der Firma Röders-Soltau i. H.; nächst dem C. Metzner zu Neustadt (O.-Schl.); speziell für Johannisbeerwein noch Wilh. Heller zu Fürstenthal (Spree). Für Himbeersaft: Emil Lendel zu Bornstadt (Mark), für Fruchtmarladeln: Louis Lendel zu Bornstadt (Mark); für Zitronen-Extrakt: Otto Thamm zu Berlin SO. Endlich für Honig: G. Gühler zu Treptow bei Berlin.

Damit schliessen wir die Berliner Ausstellung ab. Einige wichtige Gegenstände, namentlich auf gewerblichem Gebiete, werden wir zu geeigneten Zeiten noch in einzelnen besonderen Artikeln behandeln. Red.

Allg. Gartenbau-Ausstellung in Hamburg 1897. Die Frühjahrs-Ausstellung.

(Schluss.)

Wir betreten die weiteren Hallen. Da war zunächst in Anthurium Scherzerianum Vorzügliches geleistet, besonders von Otto Thalacker-Leipzig, Fr. O. Dehne-Chemnitz, O. Nanne-Hamburg, sowie Louis de Smet und Gebrüder de Smet zu Gent (Belgien).

Auch waren ausgezeichnete Hippeastrum- (Amaryllis-) Hybriden ausgestellt; das Gleiche ist von Clivia (Imantophyllum) zu sagen. In eben so reichem Masse waren ausgestellt Cinerarien, Fuchsien, Margueriten, Nelken, Calla, Sinningia (Gloxinien), Hyazinthen, Tulpen und Maiblumen. Von den weniger reichlich vertretenen Blütenpflanzen waren es besonders die Hortensien der Herren A. F. W. Petersen zu Hamburg-Harvestehude und C. Behrens zu Lübeck. Die Zantedeschia (Richardia) maculata des Herrn C. M. Rieken zu Wandsbek, Eucharis amazonica und Cereus alatus von F. W. Böttcher zu Lokstedt, die engl. Pelargonien von Berndt zu Wandsbek, sowie die Kamellien von J. Scheider zu Wandsbek, welche erwähnt zu werden verdienen. Gedenken wir nun noch der sehr hübschen Gruppe Saintpaulia jonantha des Herrn W. Stuken (Oberg. Lass) zu Blankenese, sowie des ebenfalls reichlich ausgestellten Cytisus Attleyanus, so können wir die Abteilung der Blütenpflanzen mit den Rosenschliessen.



Abbild. 42. Korb-Arrangement von J. C. Schmidt zu Berlin, auf der Berliner Gartenbau-Ausstellung.
(Aus der „Bindekunst“ von J. Olbertz, Erfurt.)

Ingetriebenen Rosen hatten wir allerdings bedeutend mehr erwartet, doch darin hat Hamburg sehr nachgelassen gegen frühere Jahre; die bekannten älteren Rosenfirmen sind eingegangen, und so haben denn andere Städte Hamburg um ein beträchtliches überflügelt. Trotzdem hätte aber noch bedeutend mehr geleistet werden können, wenn sich mehr Firmen beteiligt hätten. Von Handelsgärtnern waren vertreten die Firmen O. Grage-Altona, Th. Schriewer-Stellingen, H. Schadendorf-Wedel, H. Schölermann-Stellingen und C. Böttcher-Hoheluft. Was diese Firmen an Rosen zeigten, war gut, sowohl die hochstämmigen als die niedrigen; jedoch konnte in keiner der 5 programmässigen Konkurrenzen der erste Preis erteilt werden. Von Hamburger Privatgärtnereien hatten sich zwei beteiligt, und grosse und schöne Gruppen hochstämmiger Rosen ausgestellt. Die Herren Gebrüder Meyer, Handelsgärtner zu Hannover, hatten eine Gruppe von im Februar, März veredelten Rosen ausgestellt, welche in schönster Blüte standen und ihnen einen Ehrenpreis einbrachten.

Wir kommen nun zu der Ausstellung blühender Stauden in Pflanzen und abgeschnittenen Blumen; dieselbe war sehr zahlreich von unseren hervorragendsten Staudenfirmen beschickt worden. In dem Wettbewerb: ein Sortiment von 50 Primeln in mindestens 20 Sorten, konkurrierten die Firmen Arends & Pfeifer zu Ronsdorf, H. Wrede zu Lüneburg und Fr. Roemer zu Quedlinburg. Die ausgestellten Primeln stellten der

Leistungsfähigkeit der Firmen das beste Zeugnis aus. Eine Riesengruppe von 2500 *Primula Sieboldii* in den feinsten Varietäten stellte die rühmlichst bekannte Staudenfirma Goos & Koenemann zu Niederwalluf im Rheingau aus; diese Gruppe war eine derjenigen, welche die meisten Liebhaber und nach Schluss der Ausstellung den im wahrsten Sinne des Wortes reissendsten Absatz fand. Grössere Gruppen getriebener Stauden brachten die bekannten Hamburger Firmen Götze & Hankens und Nonne & Hoepker; auch diesen wurden gebührende Anerkennungen für ihre Leistungen; erstere Firma stellte ausserdem noch eine Gruppe herrlicher getriebener *Paeonia arborea* aus.

Gruppen von *Primula obconica* grdf., *obconica* grdf., *violacea* und *rosea* zeigten Arends & Pfeifer und Nonne & Hoepker; *Primula veris* in sehr schönen Pflanzen F. Wagenföhr zu Bremen, eine Gruppe Aurikeln H. Wrede zu Lüneburg. Blühende *Spiraea* in verschiedenen guten Treibsorten führte H. Wolters & Sohn zu Altona-Ottensen vor. Fr. Roemer zu Quedlinburg stellte eine sehr gute Neuzüchtung *Myosotis alpestris* »Perfection« aus. Sortimente abgeschnittener Stauden brachten Koll & Sonntag zu Hilden und H. Wrede zu Lüneburg.

Wir kommen nun noch zu der Ausstellung der auf dem Gebiet der Neueinführungen bekannten Firma F. Sander & Co. zu St. Albans (England) und zu Brügge (Belgien). Das beste des Vorgeführten war jedenfalls eine Schaupflanze von *Dracaena Godseffiana*, die Pflanze, welche man auf den ersten Blick garnicht für eine *Dracaene* hält, ist buschig und reich verzweigt, die einzelnen Zweige sind schlank und von gefälliger Bauart, die Blätter sind (abweichend von anderen *Dracaenen*) kurz, fast spitz-eirund und von saftig grüner Farbe mit weissen Punkten. Hübsch ist die Pflanze

noch besonders durch ihre hochroten Früchte. Ferner war ein sehr hübsches neues *Caladium*: *C. Albanense*, mit kleinen zierlich roten Blättern ausgestellt, sowie eine Gruppe buntblättriger *Canna* von hohem dekorativen Wert, genannt »Sander's variegated«. Ferner eine sehr hübsche *Araucaria excelsa* f. *Sanderiana*; dann eine reizende kleine Warmhauspflanze *Renanthera Imshotiana* und verschiedene der schon bekannten neueren *Dracaena Sanderiana*. Neben der Sanderschen Ausstellung sahen wir noch eine hervorragende Neuheit von Herrn Baron Schröder »The Dell Eghem« (England): eine *Zantedeschia* (*Calla*) *Elliotiana* mit weiss-

buntem Laub und gelben Blumen. Eine sehr gute neue Einführung ist auch die von Gebr. de Smet zu Gent ausgestellte *Kentia Buchenbergeri*, eingeführt aus Neu-Seeland. Eine *Dracaena* »Prince Albert«, ausgestellt von P. Parré zu Gentbrugge, erhielt ein Zertifikat erster Klasse.

Hiermit schliessen wir den Bericht über die Frühjahrsausstellung der Allgemeinen Gartenbauausstellung zu Hamburg.

A. Plantener, Hamburg.

Köstritz und seine Dahlien.

(Fortsetzung und Schluss.)

Liliput-Dahlien

lernen wir folgende als die hervorragendsten kennen: »Lambert & Reiter«, leuchtend gelb mit hellroten Streifen, reichblühend; »Ober Gärtner Schlieker«, weiss mit violetten Spitzen B; »Dr. Eugène de Rodiczky«, blass gelbrot, ungemein dankbar; »Zauberblümchen«, chamois, der Name täuscht nicht! »O. Freyer«, violett, lila eingefasst, herrliche Form, B; »Hauptmann Miliesky«, dunkelpurpurne Prachtsorte; »Prinzessin Blütenreich«, leuchtend goldbronce, reichblühend und wirklich allerliebste; »Ph. Eichling«, meiner Ueberzeugung nach die beste kleinblumige reingelbe; »Dr. Conwentz«, prachtvolles Farbgemisch von safran, rot und weiss; »Max Deegens Weisse«, die wirklich schönste weisse überhaupt B; »Violette Strauchkönigin«, violettrosa mit sammtig violetten Trieben, auffallend; »Deuil d'Elise Morard«, lila mit violetterm Zentrum, dankbar und schön B.

Wirklich nicht leicht wird es uns, aus den nun folgenden

Grossblumigen Dahlien eine beschränkte Anzahl der allerbesten auszusuchen; aber da die Kenntnis schöner Dahliensorten eine so selten an der Gärtner ist, wollen wir trotzdem versuchen vom Besten das Beste auszuwählen: »Gebr. Brauns«, reinweiss, hellpurpurn eingefasst B; »Anton Joli«, macht ihrem Namen Ehre, weiss, purpurn geflammt, extra; »Sieh mich an«, zart lilarosa, in weiss übergehend B; »Rittergutsbesitzer Rudolfi«, lilaviolett mit grossen gelben Spitzen. »Herzog von Köstritz«, Elitesorte allerersten Ranges, für Einzelstellung unvergleichlich, Riesenblume von 19 cm Durchmesser, rein rosa, Zentrum weiss; »Crescencia Späth«, gute reinweisse, B; »Frau Emma Deegen«, übertrifft in Weiss alles, was wir bis jetzt gesehen haben B;



Abbild. 43. Blumenstände von Theodor Hübner zu Berlin auf der Berliner Gartenbau-Ausstellung. (Aus der »Bindekunst« von J. Olbertz, Erfurt.)

zutreffende Eigenschaft der Gärtner ist, wollen wir trotzdem versuchen vom Besten das Beste auszuwählen: »Gebr. Brauns«, reinweiss, hellpurpurn eingefasst B; »Anton Joli«, macht ihrem Namen Ehre, weiss, purpurn geflammt, extra; »Sieh mich an«, zart lilarosa, in weiss übergehend B; »Rittergutsbesitzer Rudolfi«, lilaviolett mit grossen gelben Spitzen. »Herzog von Köstritz«, Elitesorte allerersten Ranges, für Einzelstellung unvergleichlich, Riesenblume von 19 cm Durchmesser, rein rosa, Zentrum weiss; »Crescencia Späth«, gute reinweisse, B; »Frau Emma Deegen«, übertrifft in Weiss alles, was wir bis jetzt gesehen haben B;

„Edler Mohr“, tiefschwarzbraun, vortreffliche Schnitt- und Effektsorte B; „Ernst Bahlsen“, unvergleichlich schöne und seltene Farbe; „Franz Josef Kaiser v. Oesterreich“ und „Kaiser Wilhelm“ sind zwei gelbe Effektsorten allerersten Ranges, vorzüglich zu Einzelstellung und Massenwirkung, mit der „Herzog von Köstritz“ wohl die riesenblumigsten überhaupt.

Von den zu Bindereien so begehrten Kaktus - Dahlien

wollen wir noch die allervorzüglichsten Farben anmerken; es sind folgende: „Sonnenkaktus“, zart rein-gelb vorzüglich; „Edelkaktus“, blutpurpur, dunkelsam-mig schattiert B; „Blondlockige“, hellblond, leicht gelockt und gewunden B; „Kobold“ eine Neuzüchtung des Herrn Deegen, wohl das non plus ultra aller bunten! „Zwergkaktus“, lichtkarmesin B; „Curiosum“, lilarosa, schön und originell B; „Modell“, lachsfarben, Zentrum gelb getuscht, Prachtsorte B! „Juno“, karminpurpurn mit dunkelsammtigen Streifen, ganz unvergleichlich schöne, alles übertreffende Farbe, eine Elitesorte, die nir-gends fehlen darf! B; „Veilchen-Kaktus, in der bläulichen Schattierung wohl das hervorragendste! „Bismarck-Kaktus“, hellocker mit mennigrot, Farbenblume I. Ranges; „Lockenkopf“, alle Blumenblätter leicht gelockt und gewunden, lichtgoldfarben.

Wir haben unsern Rundgang beendet; zwar lassen wir noch manches Schöne hinter uns, aber unsere Mis-sion, unsern Lesern das hervorragendste, was in Dah-lien vorhanden ist, vorzuführen, glauben wir erfüllt zu haben, und mit innerer Befriedigung verlassen wir Kö-stritz. Glauben wir doch, dass diese Zeilen mit dazu bei-tragen werden, die längst veralteten und weit über-troffenen alten Dahlien aus unseren Gärten zu ent-fernen, und an ihre Stelle eine Musterauslese der besten und schönsten neueren Sorten zu pflanzen. Dem grossen Haufen folgend, der, mit Dahliensträussen beladen, heimwärts zieht, kommen wir nach dem Bahnhofs, und nachdem wir dort noch ein Gläschen auf das Wohl des nationalen Gartenbaues, der hier in Köstritz in so hoher Blüte steht, geleert haben, verabschiede ich mich von Ihnen mit dem frohen Wunsche: Auf Wieder-sehen, und gleichreiche Ausbeute wie heute! Voigt.

Sutter'sches Locheisen!

* Um Obstbäume auf die erfolgreichste Weise zu düngen, genügt es nicht, blosse Wasserfänge um die Baumstämme zu bilden, sondern es ist erforderlich, die den Bäumen zuträglichen Dungstoffe, wie Superphosphat, Kalisalz, Thomasschlacke, je nachdem, einzugraben oder, besser, sie in Wasser oder Stalljauche vorher aufzu-lösen und diesen flüssigen Dünger durch Bohrlöcher bald direkt an die weiter nach aussen liegenden Saug-wurzeln der Bäume zu bringen. Durch eine derartige bessere Düngung wird die ganze Obst-Kultur mit einem Schläge auf eine höhere Stufe gebracht, indem die jährlich erwünschte Ertragsfähigkeit der Obstbäume dadurch bedeutend befördert und eher sicher ge-stellt wird.

Unschätzbare Vorteile werden nun durch Anwen-dung des vom Landes-Bauinspektor Sutter erfundenen Locheisens auf die rascheste und leichteste Weise er-reicht werden, weil damit eine grosse Anzahl, je nach Alter des Baumes, 5 bis 40 Löcher von 25 bis 70 cm Tiefe in der Kronentraufe eines Obstbaumes in sehr kurzer Zeit in die Erde um den Baum herum gestossen werden können. — Dieses obige Gerät ist nunmehr vom Kaiserlich Deutschen Patentamt durch Erteilung des Patentes Nr. 76340 geschützt.

Dieses als neu anerkannte Gerät, welches nur etwa 6 Kilo wiegt, hat nach den vielfach gemachten Ver-suchen folgende Vorzüge vor allen anderen, gleichen Zwecken dienenden Geräten:

1. Die neue Form des Loch-eisens, aus einem Quadrat-Eisen-stab mit Handgriffen bestehend, ist leicht zu gebrauchen und selbst für festeren Boden dauerhaft und zweckentsprechend, weil der Stab unten zugespitzt und verstäht ist.

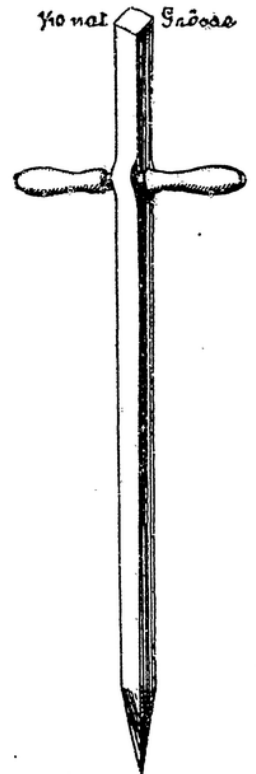
2. Man kann mit demselben 20mal soviel Löcher in kürzerer Zeit und ohne grosse Anstrengung herstellen, als wie mit den frühe-ren Erdbohrern.

3. Die Saugwurzeln werden bei Anwendung dieses Locheisens wegen seines geringen Quer-schnitts mehr geschont, als bei jedem andern Bohrer. Mit den alten breiten Erdbohrern werden viele Saugwurzeln beschädigt und abgerissen.

4. Durch das quadratische Locheisen wird die Erde in den Lochecken mehr aufgerissen und dadurch aufnahmefähiger für die Dungstoffe gemacht, als bei runden Eisenstäben. Bei den letzteren werden die Wandungen des Loches sogar fest zusammengepresst. — Um ein Loch mit den alten Bohrern zu machen, musste erst die Erde aus den Löchern ausgehoben werden, was beim Locheisen erübrigt wird.

5. Je mehr solcher Löcher um den Baum gestossen werden, um so besser und sicherer können die Dung-stoffe an die einzelnen Saugwurzeln verteilt werden. Dagegen konnten mit den alten Erdbohrern nur wenige und breite Bohrlöcher angebracht werden, und es kamen damit die Dungstoffe nun weniger sicher den Wurzeln zu gute.

Es ist daher im allgemeinen Landeskultur-Interesse dringend erwünscht, dass dieses neue und höchst zweckmässige Baumdüngungsgerät eine möglichst rasche und allgemeine Verbreitung und Anwendung erfährt, weil damit der Obstbau und in weiterer Folge die Volks-Ernährung und der Volks-Wohlstand bedeutend gefördert und gehoben werden können. Der Preis von 5 Mark für 1 Stück ist im Hinblick auf den hohen Gebrauchswert ein sehr mässiger. Wir (Red.) haben das Locheisen selbst erprobt und empfehlen den aus-giebigen Gebrauch desselben dringend, und zwar nicht allein beim Düngen, sondern auch beim Begiessen neuer Anpflanzungen.



Abbild. 44. Sutter'sches Locheisen.

Fragenbeantwortung.

Berberis (Mahonia) Aquifolium.

Beantwortung der Frage 74: »Wie ist die Anzucht der Mahonien-Pflanzen?«

Die Anzucht der Mahonia Aquifolium, oder sagen wir richtiger Berberis Aquifolium, kann durch Wurzelschösslinge oder aber Samen erfolgen. Handelt es sich darum, Pflanzen in Massen heranzuziehen, dann ist die Vermehrung durch Samen die beste. Will man aber in kurzer Zeit kräftige Pflanzen haben, dann ist die Vermehrung durch Wurzelschösslinge vorzuziehen.

Man säet den Samen in Pikierkasten, welche man frostfrei überwintert, oder man schichtet (stratifiziert) die Samen in Sand, welcher aber mässig feucht gehalten wird, und überwintert frost-

rei. Im Frühjahr säet man nun den Samen mitsamt dem Sande auf Beete in 3 cm tiefe Rillen.

Hat man viele alte Pflanzen zur Verfügung, so gräbt man diese im Frühjahr, wenn die Knospen anfangen zu schwellen, vorsichtig aus. An den meisten Pflanzen werden nun, wenn man die obere Erdschicht von den Wurzeln entfernt, mehr oder weniger junge, mit Endknospen versehene, mitunter etwas geile Triebe sitzen. Man löst nun diese recht vorsichtig, und mit soviel Wurzeln, wie nur irgend möglich, von der Mutterpflanze ab und schult sie auf besondere Beete gut ein. Bei trockener, warmer Witterung muss selbstverständlich gegossen werden. Bei Anzucht durch Schösslinge und Ablieger pflanze man auf Beete. Bei der Vermehrung durch Samen, also Massenzucht, pflanzt man die ein- bis zweijährigen Sämlinge in Reihen, welche 60 cm von einander entfernt sind. Der Abstand der Pflanzen untereinander kann je nach Stärke 10–15 cm betragen.

Sind die Pflanzen ausgetrieben, dann spare man die Jauche nicht und dünge möglichst kräftig. Am besten mit Kloakenjauche, welcher man auch etwas Chilesalpeter beimischen kann. Die Pflanzen entwickeln sich danach ungemein kräftig, und die Blätter erhalten eine fast schwärzlichgrüne Färbung und lederartige Beschaffenheit. Die Keimkraft der Samen dauert 2, selten 3 Jahre.

Ernst Butzlaff, Düsseldorf.

Weber-Milbe (Rote Spinne).

Beantwortung der Frage 75: »Wie vertilgt man am besten die rote Spinne von Stiefmütterchen?«

Wenn die rote Spinne bei Stiefmütterchen und Veilchen auftritt, so ist daran wohl grosse Trockenheit schuld. Es empfiehlt sich da das Aufbringen von fast verrotteter Laub- und, falls diese nicht vorhanden, guter Komposterde auf die Beete zwischen den Pflanzen. Ausserdem muss täglich mehrmals gespritzt werden. Diese Arbeiten müssen aber schon vorgenommen werden, wenn sich die rote Milbe oder Spinne erst einzeln zeigt.

Ernst Butzlaff, Düsseldorf.

Asparagus Sprengeri.

Beantwortung der Frage 67: »Was für Erde verlangt Asparagus Sprengeri, und wie ist seine Kultur und Vermehrung?«

Die Kultur des Asparagus Sprengeri ist eine höchst einfache, jedoch trotzdem sehr lohnende. Der einzige Uebelstand, die so oft verkrüppelte Ware, hat darin seine Ursache, dass dieser Asparagus in so mancher Gärtnerei noch als Warmhauspflanze behandelt wird, was er keineswegs ist. Die Vermehrung geschieht durch Samen, da er nach meiner Erfahrung durch Stecklinge nicht vermehrt werden kann. Im Februar, März wird der Same in Schalen mit gutem Abzuge, welche mit einer leichten Erdmischung gefüllt sind, ausgesät und in ein Warmhaus gestellt. Sobald nun die Pflanzen soweit entwickelt sind, dass man sie verstopfen kann, werden sie gleich in kleine Töpfe gepflanzt, anfänglich in eine Mischung von 2 Teilen Laub- und 1 Teil Kuhmiste nebst Sand, und vorläufig ins Warmhaus gestellt. Während des Sommers werden sie noch ein- oder zweimal verpflanzt, fleissig gelüftet, schattiert und begossen. Nachdem man die Pflanzen in einem Hause von +6 bis 10°C. (+5 bis 8°R.) überwintert hat, werden sie im kommenden Sommer noch viel stärker wachsen; ein öfteres Verpflanzen wird nötig sein. Man nehme jetzt eine Erdmischung von 1/2 Kompost und 1/2 Kuhmist nebst Sand. Ein öfterer Dünguss ist sehr zu empfehlen, da die Pflanzen jetzt sehr viel Nahrung brauchen und andernfalls kolossale Töpfe verlangen würden.

Fr. Burckhardt, Oelsnitz i. V.

Fragen.

(Wir bitten um recht rege Beteiligung an der Fragenbeantwortung.)

81. Woher führt der Faulbaum (Rhamnus Frangula) seinen Namen?
82. Welches ist das beste Buch für Gewächshauszeichnen?
83. Welche sind die besten Pflanzen, um im Winter fortwährend Schnittblumen zu haben?
84. Welche ist die beste Lage für Gewächshäuser, die Front im Süden, oder Osten nach Westen?
85. Wieviele Quadrat- resp. Kubikmeter Mindestraum sind für eine Person behördlich festgesetzt?
86. Welche sind die empfehlenswertesten Gartenbauschulen?
87. Wodurch ist in diesem Jahre eine Krankheit am Epheu entstanden, welche bewirkt, dass die Ranken dreiviertel ihrer Höhe eingetrocknet sind?
88. Wie und wann veredelt man Azalien, und welche sind die besten Unterlagen hierzu?
89. Wie ist die Vermehrung und Kultur der Clethra arborea (Maiblumenbaum)? Wie bekommt man ältere Pflanzen zum Blühen? Selbige sind in Lauberde und Sand geflanzt, der Wuchs ist kräftig.

90. Was für eine Düngung ist anzuwenden, um kräftige gesunde Pflanzen zu bekommen? Es handelt sich zumeist um Lorbeerbäume, welche gelbes Laub haben, woran — wie man hier sagt — das Giesswasser schuld sei.

Aus den Vereinen.

Niederschrift über die Versammlung von Mitgliedern des A. D. G.-V. in der Zentralhalle zu Leipzig am 7. Oktober 1897.

Die von den Vorständen der Zweigvereine anberaumte Versammlung wurde gegen 1/2,10 Uhr von Herrn Scheithauer eröffnet, und wurde zunächst die Wahl eines Bureaus vorgenommen. Als erster Vorsitzender wurde Herr Hündorf, als zweiter Herr Priebe und als Schriftführer Unterzeichneter gewählt. Herr Hündorf begrüßte alle anwesenden Kollegen, machte in einem kurzen Referate auf den Zweck und die Ziele des A. D. G.-V. aufmerksam und forderte alle zu einem eifrigen Mitwirken und Vorwärtstreben auf. Hierauf geht Redner auf den Stellennachweis näher ein und bezeichnet eine gute Regulierung desselben als ein Hauptbedürfnis. Da sich in letzter Zeit in unserer Geschäftsstelle verschiedene Mängel bemerkbar gemacht haben, hielt man es für zweckmässig, sich zunächst mit diesem Punkt zu beschäftigen. Da der bisherige erste Geschäftsführer sein Amt nicht zur Zufriedenheit der Mitglieder ausgeführt und auch diesen Abend nicht anwesend war, wurde der zweite Geschäftsführer, Herr Rosenberg, aufgefordert, nähere Auskunft über die Zustände im Verkehrslokal zu geben. Derselbe führte nun verschiedene bei Herrn Müller vorkommende Sachen an, welche allen anwesenden Kollegen die Wahl eines anderen Lokales für höchst notwendig erscheinen liessen. Von den verschiedenen von Herrn Wels vorgeschlagenen Lokalen wurde das Restaurant und Verkehrslokal („Weisser Hirsch“) des Herrn Ahnert in der Windmühlenstrasse No. 40 als das geeignetste angesehen und auch einstimmig angenommen. Die nähere Verhandlung mit dem Wirte wurde den Vorständen der Vereine übertragen, und wurden selbige berechtigt, über alle Angelegenheiten selbständig zu beraten. Hierauf erfolgte die Neuwahl der Geschäftsführer und des Vertrauensmannes. Als erster Geschäftsführer wurde Herr Rosenberg, als zweiter Herr Wels einstimmig gewählt. Zum Vertrauensmann wurde Herr Scheithauer ebenfalls einstimmig gewählt, und versprochen diese Herren, ihr Amt nach besten Kräften auszuführen. Im weiteren wurde nun über das Unternehmen der Vereine für das Winterhalbjahr gesprochen. Herr Priebe führte hierzu an, dass ein Zeichen- und Buchführungskursus geplant wäre. Da aber zu zwei Kursen die Zeit nicht ausreichend sei, so fand eine Abstimmung statt, und war hiernach die Majorität für einen Zeichen-Kursus. Da aber auch die Buchführung für sehr vorteilhaft gehalten wurde, so konnte hierüber noch kein genauer Beschluss gefasst werden. Ferner teilte Herr Priebe mit, dass für die vier Wintermonate je ein Vortragsabend im Zentrum der Stadt würde veranstaltet werden. Die Wahl der Referenten bleibt den Vorständen überlassen.

Auf das Referat des Herrn Hündorf eingehend, wurde vom Privat-Gärtner-Verein zu L.-Plagwitz bemängelt, dass schon vor längerer Zeit eingesandte Artikel ihrerseits (Kontrakt eines Privat-Gärtners) keine Berücksichtigung zu finden schienen, und wurde hier nach einer etwaigen Ursache gefragt. Vom Verein „Flora“-Markkleeberg wurde ebenfalls bemängelt, dass er in letzter Zeit stets zu wenig Zeitungen erhalten habe. Es lässt sich die Mitgliederzahl in unseren Vereinen nicht so genau bestimmen, und wäre es daher auch angebrachter, stets lieber einige Zeitungen mehr als zu wenig zu senden. Auch wünscht der Verein, eingesandte Fragen möglichst bald zu berücksichtigen. Zum Schluss wurde beantragt: die Niederschrift dieser Versammlung für das Vereinsorgan nach Berlin in die Geschäftsstelle zu senden, um sobald wie möglich veröffentlicht zu werden. Nochmals allen hier anwesenden Kollegen dankend, schloss Herr Hündorf die Versammlung um 11^{3/4} Uhr.

Mit grösster Freude lässt sich konstatieren, dass trotz den Angriffen unserer Gegner hier in der Leipziger Gärtnerwelt die Stimmung für den A. D. G.-V. eine sehr günstige ist.

Siegfried Hackbarth, Schriftführer.

Zweigverein »Flora« zu Hannover.

In der Versammlung vom 16. Oktober wurde (nach den vorher eingegangenen Antworten der Nachbarvereine) über die Stellungnahme zu dem 1898 event. stattfindenden zweiten Deutschen Gärtnerstag verhandelt. Nach allgemeiner reger Debatte wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

»Der Zweigverein »Flora«-Hannover beschliesst in seiner heutigen Versammlung, anschliessend an die Arbeit betr. »Gärtnerstag« 1898 in No. 17 unserer Allg. D. G.-Ztg. und in No. 20 der Hamburger »Gärtner-Ztg.«, den Hauptvor-

stand zu ersuchen, unverzüglich hierzu Stellung zu nehmen, resp. einleitende Schritte zu thun. Ebenso ersuchen wir die übrigen Zweigvereine, ihre Meinungen zu der Sache durch Resolutionen zu äussern.«

Der Vorstand des Gärtner-Vereins
»Flora«-Hannover.

Obiger Verein beschloss nach vorausgegangen Debatten über die Leitartikel der Nummern 16 u. 18, betreffend die Zentralisation der Stellennachweise, in der ausserordentlichen Generalversammlung vom 25. 9. und der Versammlung am 2. 10. einstimmig, folgende Resolution zu veröffentlichen:

„Der Zweigverein „Flora“-Hannover giebt seiner Meinung dahin Ausdruck, dass eine Zentralisation der Stellennachweise schon jetzt möglich ist, und zwar in folgender Richtung:

- 1) Einheitlicher Name. (Wir schlagen vor: Zentralstellennachweis der Gärtner Deutschlands.)
- 2) Einheitliche Geschäftsbücher.
- 3) Wöchentliche Zusendung der Berichte über Angebot und Nachfrage an die Hauptgeschäftsstelle, welch letztere dem Handelsblatt den Gesamtbericht zur Veröffentlichung überreicht.

Wir ersuchen die Zweigvereine des A. D. G.-V., hierzu Stellung zu nehmen, resp. ihre Entschlüsse durch Resolutionen in der Zeitung bekannt zu geben.“

Der Vorstand des Gärtner-Vereins
„Flora“-Hannover.

Krankenkasse für Deutsche Gärtner. Bekanntmachung.

Einige Verwaltungsstellen unterlassen bei Anfertigung der Abrechnungen stets, die Aufstellung für verausgabte Krankengelder beizufügen, und bitten wir deshalb, zu den Abrechnungen auch ein Formular VIII zu benutzen; grössere Verwaltungsstellen haben von diesen Formularen mehrere zu verwenden, da wir der einfacheren Registratur wegen grösseres Format nicht liefern können.

Unter Hinweis auf die Bestimmungen des § 14, Abs. a, des Statuts ersuchen wir die verehrl. Vorstände, unter Benutzung der von der Hauptkasse gelieferten Postkarten diejenigen Mitglieder am Schlusse jeden Monats zum Ausschluss aufgeben zu wollen, welche mit den Beiträgen länger als zwei Monate im Rückstande sind, Stundung wegen Arbeitslosigkeit aber nicht nachgesucht und bewilligt erhalten haben. Desgleichen bitten wir nochmals, bei Aufnahme neuer Mitglieder bei Beginn des Winters recht vorsichtig verfahren zu wollen, in zweifelhaften Fällen die Aufnahme von der Einlieferung eines ärztlichen Attestes abhängig zu machen und Bewerber, welche als Simulanten bekannt oder verdächtig sind, oder solche, bei welchen die Voraussetzungen des § 2 des Statuts nicht zutreffen, zurück zu weisen. Auch die Krankenkontrolle ist möglichst streng durchzuführen, da die Krankmeldungen bekanntlich im Winter zahlreicher sind. Eine neue Verwaltungsstelle wurde in Oberhausen (Rheinland) errichtet, und setzt sich der Vorstand daselbst aus folgenden Herren zusammen:

246. Oberhausen: Wilh. Rahlfs, Obergärtner, Vorsitzender;
A. Max, Handelsgärtner, Kassierer;
Karl Fries, Kunstgärtner, Kontrolleur;
Jac. Breivogel, Kunstgärtner, Stellvertreter.
Der Hauptvorstand.

Quittung.

Von der Verwaltungsstelle Frankfurt a. Main gingen für den Sternbergfonds M. 12,15 ein, worüber dankend quittiert
Der Hauptvorstand.

In eigener Sache.

Den Herren Gebr. Radetzki-Berlin, welche sich als Anwalt des Kunst- und Handelsgärtners N. zu Schönlanke (Ostbahn) aufwerfen, haben wir bereits am 7. d. M. eine Berichtigung zugehen lassen in der Annahme, uns dabei an ein anständiges Insertionsblatt gewendet zu haben. Im übrigen empfehlen wir den genannten Herren bei Beantwortung von Fragen, welche das Krankenversicherungsgesetz betreffen, letzteres vorher etwas eingehend zu studieren, und müssen wir deshalb auch der Redaktion jenes Blattes jedes Recht absprechen, ein Urteil über die Geschäftsführung der Krankenkasse für Deutsche Gärtner zu fällen. Unsere Zeit ist zu kostbar, um uns auf eine längere Polemik einzulassen; auch haben wir nicht Lust, jenes Blatt »interessant« gestalten zu helfen; wir werden aber auf keinen Fall unterlassen, gegen die obengenannten Herren gerichtlich vorzugehen, wenn sie weitere Versuche

machen, durch unwahre Behauptungen das Ansehen der Kasse herabzusetzen.

Der Hauptvorstand
der Krankenkasse für Deutsche Gärtner (E. H. 33).
Im Auftrage: Victor Gustedt.

Allgemeiner Deutscher Gärtner-Verein. Neu gemeldete Mitglieder.

(Wir müssen dringend bitten, die Namen deutlich zu schreiben!)

* Aus Berlin: Max Baumgarten, Adolf Engling, Friedrich Genze (?), Eduard Michaelis, Albert Nicolai; B.-Lichtenberg: H. Binder, H. Krüger, R. Will; B.-Nieder-Schönhausen: Eduard Streicher; B.-Pankow: Robert Beske, Fritz Rückert, Paul Wieseke; B.-Schöneberg: Albert Daneel, Fustig, Gustav Hameister, Aug. Hennig, Albert Lehmann, Aug. Mattorn; B.-Steglitz: Paul Denger, R. Klack jun., Franz Trawinski; B.-Weissensee: F. Jossas, W. Priem, O. Teschner; B.-Wilmerdorf: Paul Radde. — Böhlitz-Ehrenberg: Georg Aubert. — Curslach bei Bergedorf-Hamburg: Theodor Schichau. — Cüstrin II: Walter Colax. — Darmstadt: F. Rück. — Detmold: H. Witte. — Dresden-Laubegast: Julius Braunspar; Dr.-Strehlen: Waldemar Rademacher. — Frankfurt (Main): F. Stratenhoff. — Franz-Buchholz bei Berlin: H. Götz, R. Stahl. — Gera (Reuss): Paul Fiedler, Karl Müller. — Leipzig-Anger: Karl Haupt, Georg Hille; L.-Connewitz: Wilh. Försterling; L.-Gohlis: Ludwig Faubel; L.-Reudnitz: P. Schraplau. — Meiningen: Fr. Kretschmann. — Oeft bei Kettwig (Ruhr): Emil Münzner. — Pirmasens (Pfalz): Emil Stein — Seelow: Fritz Steinert. — Warmbrunn: Paul Beer, Herm. Demuth, Cuno Hentschel. — Zepernick: August Senger.

Bekanntmachung.

Nochmals auf die Bekanntmachung der vorletzten Zeitung (No. 19) hinweisend, bitten wir dringend, unsere Bekanntmachungen zu berücksichtigen weil sonst ein erspriessliches und korrektes Arbeiten unmöglich ist.

Alle diejenigen Vereine und Einzelmitglieder, welche Bücher aus der Bibliothek geliehen haben, bitten wir, diese bis spätestens 15. Dezember dieses Jahres an die Geschäftsstelle unseres Vereins zurückzuliefern. In der Zeit vom 15. Dezember 1897 bis 15. Januar 1898 werden keine Bücher aus der Bibliothek verliehen.

Die Geschäftsstelle.
C. Darmer, Geschäftsführer.

Abschluss über Einnahme und Ausgabe im III. Quartal 1897.

	Einnahme.				
	Beitrag.	Buchhdl.	Inserate.	Divers.	Summa.
Juli	889,74	271,39	53,00	41,30	1255,43
August	509,46	159,75	109,25	12,85	791,31
September	648,51	200,50	17,50	10,05	876,56
	<u>2047,71</u>	<u>631,64</u>	<u>179,75</u>	<u>64,20</u>	<u>2923,30</u>

Ausgabe.

	Zeitung.	Unter- stützg.	Buch- handlg.	Porto.	Haus- haltung.	Rechts- schutz.	Summa.
Juli	203,25	37,00	298,90	136,55	268,39	—	944,09
August	193,00	67,00	379,20	123,14	354,65	3,30	1120,29
September	199,00	70,50	133,85	119,65	239,30	10,45	772,75
	<u>595,25</u>	<u>174,50</u>	<u>811,95</u>	<u>379,34</u>	<u>862,34</u>	<u>13,75</u>	<u>2337,13</u>

Bestand vom II. Quartal 1897:	233,23 Mk.
Einnahme vom III. „ „:	2923,30 „
Summa	3156,53 Mk.
Ausgabe vom III. Quartal 1897:	2337,13 „
Bestand	319,40 Mk.

Geprüft und für richtig befunden.

Berlin, 7. Oktober 1897.

R. Lehmann, E. Weiss, Leo Fischer.

Bericht über die Verhandlungen des Hauptvorstandes am 13. Oktober 1897.

Anwesend sind die Herren Grothausen, Lissner, Darmer und Tetzlacht. Vom Prüfungsausschuss die Herren Weiss, Lehmann und Fischer.

Herr Crothausen eröffnet die Sitzung um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Die Tagesordnung lautet: I. Stellennachweis-Angelegenheiten. II. Geschäftliches. III. Verschiedenes.

Der Vorstand nimmt Kenntnis von einem Briefe des Zweigvereins »Vergissmeinnicht«-Magdeburg und beschliesst, dass dem Verein ein berichtigendes Schreiben zugesandt werden soll.

Ein Schreiben des Verkehrs-Ausschusses zu Berlin wird vom Vorsitzenden vorgelesen und mit dem I. Punkt der Tagesordnung zusammen verhandelt.

Der Hauptvorstand ist bereits mit dem Vorstand des Verbandes der Handelsgärtner betreffs des Arbeitsmarktes in Verbindung getreten und hat demselben geeignete Vorschläge betr. Wochenberichte und Versand des Arbeitsmarktes gemacht.

Der Hauptvorstand beschliesst, bis 1. Januar 1898 den Hauptstellennachweis wie bisher weiter bestehen zu lassen. Die vom Verkehrs-Ausschuss zum weiteren Ausbau des Stellennachweises gemachten Vorschläge werden vom Hauptvorstand im Prinzip angenommen und durch späteren Beschluss endgiltig geregelt werden. Dieser kann erst erfolgen, wenn der Bescheid vom Vorstand des Verbandes der Handelsgärtner eingegangen ist.

Die vermitteltst Anschreibens des Herrn Albrecht dem A. D. G.-V. zum Geschenk gemachten Broschüren „Der nationale einheitlich geregelte Arbeitsnachweis“ werden dankend angenommen und sollen nach Wunsch des Herrn Albrecht gratis verbreitet werden.

v. g. u.

Otto Grothausen, R. Lissner, B. Tetzlacht, C. Darmer; R. Lehmann, Leo Fischer, E. Weiss.

Vermischtes.

Zur Tagesgeschichte.

Zum kommenden Gärtnertage.

In Nr. 17 wurde angeregt, im kommenden Jahre bei Gelegenheit der Generalversammlung des A. D. G.-V. in Leipzig den zweiten deutschen Allgem. Gärtnertag abzuhalten, und zwar trat aus dem Artikel deutlich die Ansicht zutage, dass dann wohl eine Einigung mit der „Deutschen Gärtnervereinigung“ erzielt würde. Speziell diese Schlussfolgerung veranlasst mich, hier meine Ansicht zu geben und zwar, um nicht übertriebene Hoffnungen aufkommen zu lassen, die sich dann sehr oft in eine anhaltende Mutlosigkeit verwandeln. Ich meine, die Sachlage ist folgende:

Wer eine Stimme hat, der erhebe sie zu Gunsten des Gärtner-tages in Leipzig. Nicht hundertzünftig, nein, tausendfältig sind die Erfolge einer solchen Tagung, und zwar für den gesamten in Frage kommenden Stand. Hier kann sich der süddeutsche Kollege, der unter wesentlich andern Vorbedingungen arbeitet, ein Bild machen durch die Ausführungen seiner norddeutschen Kollegen, das es ihm ermöglicht zu verstehen, warum jener über einzelne Fragen wirtschaftlicher Natur anders denkt, auch andere Mittel angewendet haben will. Hier lernen sich Leute persönlich kennen und oft schätzen, die sonst sich Feind waren, nur darum, weil der Eine nicht die individuelle Eigenart von des Andern Charakter kannte. Hier tritt auch demjenigen, der weltverloren in irgend einem Städtchen wohnt und sich bisher selbst genug war, die Zugehörigkeit zum Ganzen vor Augen. Hier findet ein ernsthaft, mannhaft gesprochenes Wort auch eine entsprechende Aufnahme, und wenn jener Geist, der beispielsweise 1896 in Erfurt herrschte, auch den kommenden Gärtnertag beherrscht, dann wird, dann kann auch nicht die kleinlichste Mache dem grossen Stande das Urteil trüben. Duldsamkeit und Achtung gegenüber dem politisch und wirtschaftlich Andersdenkenden soll und muss Prinzip bleiben. Drum, wer irgend einige Worte sprechen kann unter Kollegen, der stehe auf und wirke für den kommenden Gärtnertag!

Alle Andern aber, die sich Gärtner nennen, denen noch ein Rest von Standesbewusstsein geblieben ist, mögen sich ihrer Pflicht erinnern und ebenfalls mitwirken, so gut ein Jeder kann, um diese Tagung zu einer imposanten, unseres Standes würdigen Kundgebung zu gestalten.

In Leipzig, denke ich, werden sich Männer finden, die jene Arbeit über sich nehmen, die gern die letzte freie Minute hingeben, um ihrerseits zu thun, was für das Gesamtwohl zu thun ihre Pflicht ist.

An unsere Zweigvereine des A. D. G.-V. in Leipzig richte ich die Aufforderung, unverzüglich eine gemeinschaftliche Versammlung aller Gärtnervereine Leipzigs und Umgegend einzuberufen und hier einen Ausschuss zu wählen, der die vorbereitenden Schritte in die Hand nimmt. Ich glaube im Geiste Vieler zu sprechen, wenn ich rufe: Auf zum Gärtnertage in Leipzig!

Was nun die Ansicht des Kollegen Tempelmann betrifft, dass eine Einigung mit der „Deutschen Gärtnervereinigung“ erzielt werden wird, so halte ich dies nicht für ganz ausgeschlossen, wohl aber für unwahrscheinlich, und zwar lediglich wegen des Verhaltens der Vereinigung dem A. D. G.-V. gegenüber. Meine

Ansicht ist die: weder Ludwig Müller noch sonst irgend einer derer, die dem Vereinswesen unseres Berufsstandes grossen Schaden zugefügt haben, hat uns, und zwar dem gesamten Stande, soviel geschadet als gerade der „Zentralverein“ der letzten Jahre und die heutige „Vereinigung“. Es sei hier markant betont, dass auch ich der Ansicht bin, dass die Vereinigung auf ihrem heutigen Standpunkte beharrt, weil sie diesen für gerechtfertigt und besser hält, dass die Kollegen also in gutem Glauben handeln. Gerade dieser Umstand aber fordert von uns eine stetige Einwirkung und zwar in objektiver Weise und nicht, wie dies früher allgemein üblich war, dass man sich bei derartigen Disputationen gegenseitig lächerlich zu machen suchte. Achtung vor der Ueberzeugung des Gegners! Aber die Kraft der Beredsamkeit ganz aufgeboden und zwar in tiefstem Ernste, um der eigenen Ueberzeugung zum Siege zu helfen.

Die „Vereinigung“, der frühere „Zentralverein“, hat durch ihre Vertreter auf dem Erfurter Gärtnertage offen anerkannt, dass Raum für zwei grössere Berufsvereinigungen nicht vorhanden sei. Die Vereinigung ist eine bedeutende Minorität gegenüber dem Allg. Deutsch. Gärtn.-V., und so konnte sie folgerichtig in den A. D. G.-V. eintreten, dort in ihrer Weise zu wirken suchen und die Entscheidung der Gesamtheit anheim stellen. Nie aber durfte sie dem A. D. G.-V. diametral gegenüberstehen, wenn anders sie nicht die materiellen und ideellen Interessen unseres gesamten Berufsstandes auf das schwerste schädigen wollte. Wer die heutige Vereinigung zu der Pflicht zurückbringen will, sich den Beschlüssen der Majorität unseres Standes zu fügen, der müsste mit der Zwinggewalt des Sturmwindes sprechen können, und das kann Keiner. Darum keine übertriebene Hoffnung, aber die Pflicht gethan bis zum Aeussersten!

R., G.

Der geplante Gärtnertag 1898 in Leipzig.

Vor einiger Zeit sandte die Hamburger „Deutsche Gärtnervereinigung (D. G.-V.)“, die würdige Nachfolgerin des „Zentralvereins“, 2 Nummern ihrer Zeitung an die Zweigvereine unseres A. D. G.-V. In beigefügtem Schreiben wurde auf die den letzteren betreffenden Artikel aufmerksam gemacht. Ich will hier nur den Punkt zur Sprache bringen, welcher über obiges Thema handelt. Der Hauptvorstand der „Gärtner-Vereinigung“ als Verfasser des Artikels ist der Meinung, dass ohne die Mitwirkung der D. G.-V. der Gärtnertag das wohl nicht werden kann, was er soll; er stellt dann besondere Bedingungen, unter welchen die „Deutsche Gärtner-Vereinigung“ sich beteiligen werde. Der Raum unserer Zeitschrift ist mir zu kostbar, um ausführlich die Artikel zu besprechen. Ich stelle als Hauptzweck meiner Besprechung die Frage: „Wird es jemals von Nutzen für die Bestrebungen unseres „A. D. G.-V.“, zum Nutzen der deutschen Hilfenschaft sein, wenn wir der D. G.-V., dem Fühlhorn der Sozialdemokratie im Gärtnerstande, auch nur den kleinen Finger reichen?“

Schlossen sich die Mitglieder der „Gärtner-Vereinigung“ uns oder einer neu zu taufenden Zentralvereinigung an, so würde dieselbe in nicht langer Zeit vorwiegend sozialdemokratischen Gepräges werden. Denn die Geschicklichkeit und der Eifer der sozialdemokratischen Agitatoren ist gross, besonders junge Leute für ihre Idee zu gewinnen. Bisher ist es der roten Internationale nicht gelungen, einen nennenswerten Erfolg in den Reihen unserer Kollegen zu erringen, und sehr schwer wird es ihr auch werden. Aber ich behaupte, der „Allgemeine Deutsche Gärtner-Verein“ würde geradezu den Weg hierfür bahnen, setzte er sich mit der „Deutschen Gärtner-Vereinigung“ in Verbindung um eines Zusammengehens wegen.

Unser „A. D. G.-V.“ hat in dem letzten Jahre bedeutend zugenommen an Mitgliedern und sich auch in der Prinzipalschaft stellenweise Sympathien erworben. Wenn auch noch manches zu thun übrig bleibt, so können wir doch glauben, auf rechtem Wege zu gehen. Verbrüderung wir uns mit den Roten, so werden wir bald verlieren, was wir gewonnen haben.

Missbach, Bonn.

Eingesandt.

In No. 38 von „Thalackers „Samen- und Pflanzen-Anzeiger““ befindet sich folgende Annonce fett gedruckt.

„Gärtner gesucht!

Zum 1. Oktober 1897 wird ein durchaus zuverlässiger, unverheirateter Gärtner gesucht, der alle in Haus und Hof vorkommenden Arbeiten verrichtet, sowie eine Kuh zu versorgen und zu melken hat! Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche erbittet

Dr. Brinkmann, Augenarzt,
Pforzheim in Baden.“

Bedarf diese Annonce noch einer Erklärung? Muss nicht jeder sich selbst achtende Gärtnerhilfe darüber entrüsten sein?

Muss da nicht unwillkürlich einem Jedem sich die Frage aufdrängen: „Wie können wir es endlich dem Publikum beweisen und beibringen, dass die Gärtnerei ebenso geachtet wird wie jedes Kunsthandwerk und dass sie gediegenes Wissen erfordert?“ Ja, wie? Fehlt nicht auch hierzu eine Einigkeit? Wäre es nicht ratsam, wenn sich kein Gehilfe zu verschiedenen anderen Arbeiten, die nicht in unser Fach schlagen, herabliesse? (es braucht ja nicht mal Hofkehren oder Kuhmelken zu sein). Jedoch wodurch erzielen wir eine Einigung? — Es wird vielfach als Interesselosigkeit oder grenzenlose Abgestumpftheit geschildert, dass so wenige Gehilfen dem A. D. G.-V. beitreten. Doch dieses kann es nicht sein; denn viele Gehilfen, in denen sicher noch der alte Geist der Einigkeit lebt, zögern doch, dem A. D. G.-V. beizutreten. Warum? Die Antwort auf diese Frage lasse ich dahingestellt; doch wer es gesehen, wie es oft in den kleinen Zweigvereinen zugeht, wird sich diese Frage selbst beantworten können. Darin sollte und müsste ein Gärtnertag etwas Ordnung schaffen. In unseren Vereinen steckt keine Disziplin, und manche Mitglieder benutzen die Vorstände, die ihr Amt doch unentgeltlich verwalteten müssen, zum Dank dafür als Zielscheibe unberechtigter Angriffe.

F. B., Gärtnergehilfe, Danzig.

Ausstellungen.

Aus England.

Die diesjährige bedeutendste englische Ausstellung war unstreitbar die in Shrewsbury, einer hübschen, alten, mittleren Stadt, zwischen Chester, der Residenz des Herzogs von Westminster, und Birmingham gelegen. — Ich würde über diese Ausstellung sicherlich nicht berichten, wenn ich nicht einige prächtige Neuheiten gesehen, die meinen deutschen Kollegen bekanntgeben möchte. Zunächst muss ich vorausschicken, dass England uns bei weitem an Ausstellungen übertrifft, ich meine dies jedoch nur quantitativ, qualitativ leisten wir wohl dasselbe. — Haben wir schon in Deutschland im Laufe eines Jahres mehre Dutzend Ausstellungen, so vergeht hier nicht eine Woche — und das ist Thatsache —, in der nicht eine Ausstellung stattfindet. — Ich hatte nun einesteils durch das Geschäft, andernteils durch persönliches fachliches Interesse im Laufe dieses Sommers eine Anzahl von Ausstellungen zu sehen Gelegenheit gehabt, von denen die beste unstreitbar die von Shrewsbury war. Hübsch eingerichtet ist es hier, dass zu allen Ausstellungen die Eisenbahnfahrpreise ermässigt werden, und es daher vielen Gärtnern möglich ist, die Ausstellungen zu besuchen; nicht hübsch hingegen ist es, dass jedermann denselben Eintrittspreis für die Ausstellung zu zahlen hat, und dass Gehilfen niemals Berücksichtigung finden.

Die Ausstellung in Shrewsbury fand statt am 18. und 19. August, und waren in einem grossen Vergnügungspark für diese Ausstellung ca. 9 grosse Leinwandzelte (eine sehr gute Einrichtung mit guter Ventilation) aussersehen. Einseitig, wie ja der englische Gärtner vielfach ist, sah ich aussen nichts; damit will ich sagen, ich sah nicht ein bepflanztes Beet oder ein Teppichbeet; nicht einen Baum, nicht eine Konifere, nicht einen Lorbeerbaum. Was jedoch innerhalb der Zelte zur Schau gebracht wurde, war geradezu musterhaft. Markt- und Dekorationspflanzen, Binderei frisch und trocken, eine tadellose Sonderausstellung in Stauden, vorzügliche Gemüse und prächtiges Treibobst.

Zunächst komme ich zu den Markt- und Dekorationspflanzen. Da sah ich zuerst beim Eingange in das grösste Zelt wahre Riesen von Coleus und Fuchsien, pyramidal gezogen, 2 und 3 Meter hoch; alle Achtung vor dieser einjährigen Leistung! In grossartigen Schaupflanzen sah ich Lapageria, weiss und rot, Dipladenia, Plumbago capensis Cypheri (neu!), herrlich dunkelblau, sowie Allamanda und, wohl die schönste Pflanze der Ausstellung — die auch den ersten goldenen Preis erhielt — die Bougainvillea glabra f. Cypheri, eine grosse üppige Pflanze, gezogen wie eine Clematis in Kugelform, prächtig tief dunkelrot zum Unerschienen von den bis jetzt bekannten in hellrot: B. glabra und glabra f. Sanderiana. Für Privatgärtnereien möchte ich diese neue B. g. Cypheri auf's beste empfehlen. Ueberhaupt hatte die Firma Cypher in Cheltenham ein grossartiges Arrangement getroffen. Sodann komme ich zu grossartigen Nelken-Neuheiten. Hierin hatte wohl die Firma Laing & Mather in Kelso-on-Tweed das Beste geleistet. Als besonders schöne Nelken führe folgende an: „Miss A Campbell“ (neu!), rein gelb wie „Germania“; „Duke of Orleans“, rein gelb; „Snowball“ (neu!), rein weiss, grossblumig; „Hon. Adele Hamilton“, hell- und dunkelrosa, ähnlich „Jenny Hertzler“; „R. P. Brotherstone“, dunkelrot wie „Uriah Pike“; „Jim Highgate“ (neu!), dunkelrot, starkgefüllt; „Jessie Stephenson“, prächtig karminrot.

In Rosen wurde grossartiges geleistet; die neuen, diesjährigen Züchtungen sind ja schon in Möller's Deutscher Gärtnerei beschrieben und nehme ich also hiervon Abstand. — Den Stauden, dieser neuen so populär gewordenen und auch in unserer deutschen Heimat so sehr beliebten Pflanzenfamilie, war grosser Fleiss gewidmet; speziell muss ich der 2 Firmen: R. Wallace & Co., Colchester, und Thomas S. Ware, Tottenham-London, Erwähnung thun. So sah ich den lieblichen Lathyrus odoratus in prächtigen Farben, vom reinsten Weiss bis zum dunkelsten rot in Sortimenten von 55 Stück. Desgleichen prächtige Gladiolen, Lilien, Papaver, Iris, Spiraea „Anthony Waterer“ (neu!), und viele andere mehr. Ferner sah ich sehr schöne Gemüse und last not least grossartiges Treibobst, in dessen Kultur Old England ja thatsächlich das Grossartigste leistet. So sah ich vollendet schöne Kirschen, Pflaumen, Birnen, Aepfel, Pfirsiche und grossartige Weintrauben, meist von Privatgärtnern ausgestellt. Eine zum „Anbeissen“ verlockende Schau bot die des Gartens vom Herzog von Westminster: Eine lange Tafel, vollständig gedeckt, und prächtig dekoriert mit selbst gezogenen Weintrauben, Pfirsichen, Kirschen und mit herrlichen Orchideen, die ja zur Jetztzeit schwach vertreten, da ja bekanntlich im Juli und August keine „Saison“ für Orchideen ist. Dies wäre so kurz und flüchtig die Beschreibung dieser für mich sehr interessanten Ausstellung

Erich Freund, Garston-Liverpool (England).

Personalien.

(Wegen Raummangels verspätet.)

Hermann Wendland, der berühmte Palmenkenner zu Herrenhausen bei Hannover, wurde zum Kgl. Hofgärtnerdirektor ernannt. Wenn irgend jemand, so hat Herm. Wendland diese Auszeichnung vollauf verdient.

Julius Trip, städtischer Garteninspektor zu Hannover, wurde zum städtischen Gartendirektor daselbst ernannt.

Dr. Traugott Mueller, Kgl. Landes-Oekonomierat, wurde von Sr. Majestät dem Kaiser zum Geheimen Regierungsrat und vortragenden Rat im Ministerium für Landwirtschaft etc. ernannt und wurde damit zugleich Dezernent für den Gartenbau.

Karl Gaude wurde mit der Leitung der Tempelhofer Baumschulen bei Berlin beauftragt.

Grabbe, seither Gartenbaulehrer zu Köstritz, wurde zum Vorsteher der Provinzial-Gärtnerlehranstalt zu Köschmin in Posen ernannt.

Aug. Herm. Müller, langjähriger Geschäftsführer der Oehmeschen Gärtnerei zu Kieritzsch (Sachsen) ist an Stelle des Herrn Junge zum Geschäftsführer des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands zu Steglitz bei Berlin erwählt worden.

Heinrich Henkel, Handelsgärtner und Hof-Bouquetlieferant zu Darmstadt, wurde zum Kaiserlich russischen Hoflieferanten ernannt.

Julius Schütze, langjähriger Leiter der prachtvollen Anlagen und der an aussergewöhnlichen Seltenheiten reichen Gärten der Frau Kommerzienrat Eichhorn zu Breslau, wurde für seine Verdienste um den Gartenbau Schlesiens der Kgl. Kronenorden IV. Klasse verliehen.

Gustav Stoll, Kgl. Oekonomierat, Gründer und erster Direktor des Proskauer Pomologischen Instituts, starb, 84 Jahre alt, am 19. September zu Proskau. Die grossen Verdienste des Verstorbenen um den heimischen Obst- und Gartenbau sichern ihm ein ehrendes Andenken.

Lesefrüchte.

Des Menschen Auge kann auf die sonnenhelle Erde besser als in die Sonne selbst sehen; so sieht es auch den Schöpfer besser durch seine Werke als unmittelbar von Angesicht zu Angesicht.
H a n k e.

Briefwechsel der Hauptgeschäftsstelle.

O. L. in Innsbruck. Ihre Mitgliedschaft geht weiter, und bleiben Rechte und Pflichten dieselben, wie zuvor. Freundlichen Gruss.

Berichtigung.

* Unter dem Leitartikel „Einigkeitgedanken“ in No. 17 steht irrtümlich G. Tempelmann - Hannover; es muss heissen G. Tempelmann - Magdeburg.